

BNN 18.8.2021

Pforzheim / Pforzheim-Stadt
Bangen um Familien zu Hause

Erste Ortshelfer aus Afghanistan im Raum Pforzheim angekommen: „Die Menschen sind ratlos und verzweifelt“

In Pforzheim und dem Enzkreis sind schon erste afghanische Flüchtlingsfamilien angekommen. Am Samstag organisiert das Bündnis Pforzheim nazifrei eine Mahnwache, um die Solidarität mit den Menschen in Afghanistan und den von dort Geflüchteten zum Ausdruck zu bringen.



Vor dem internationalen Flughafen versammelten sich am Dienstag Hunderte Menschen. Die Taliban sprachen eine „Amnestie“ aus und forderten die Frauen auf, sich ihrer Regierung anzuschließen. Foto: picture alliance/dpa/AP

„Die internationalen Regierungen müssen unserem Land jetzt helfen, wir wissen nicht mehr weiter.“ Der Satz, den die 27-jährige Afsaneh N. der Pforzheimerin Frauke Janssen auf WhatsApp schreibt, drückt vermutlich die Gefühlslage vieler Menschen aus, die nun um das Leben ihrer Angehörigen in Afghanistan bangen müssen.

Vor fünf Jahren hat Janssen die Unternehmer-Gesellschaft Golden Hearts gegründet, die junge Müttern mit Migrationshintergrund insbesondere durch niederschwellige Sprachkurse bei der Integration in Pforzheim unterstützt – seit 2019 sind auch afghanische Familien darunter. „Die Menschen sind ratlos und verzweifelt“, erklärt die Pforzheimerin.

Golden Hearts hat mit allen fünf Familien, die derzeit in den Programmen eingeschrieben sind, [nach dem Einmarsch der Taliban in Kabul](#) Kontakt aufgenommen, um zu hören, wie es deren Angehörigen zuhause geht.

Aus Angst gehen sie nicht mehr auf die Straße.

Afsaneh N. lebt seit fünf Jahren in Deutschland. Ihre Familie floh vor Jahren in den Iran, die ihres Mannes lebt noch in Herat, im Westen Afghanistans. „Wir machen uns große Sorgen um sie. Aus Angst verlassen sie ihre Häuser nicht mehr, gehen nicht mehr auf die Straße oder

Die 28-jährige Marie H. schildert die Lage aus Sicht ihrer Angehörigen in Kabul. Ihr Vater arbeitet in der Gemeindeverwaltung und hat nun Sorge, seine Arbeit zu verlieren. „Alle Frauen zwischen zwölf und 43 Jahren müssen nach Taliban-Recht verheiratet sein.“

Sie hat große Angst um ihre 14-jährige Schwester. „Sie ist doch noch ein Kind! Meine Mutter hat Angst, aus dem Haus zu gehen, die Mädchen können nicht mehr in die Schule gehen und müssen einen Hijab tragen“ – ein islamisches Kopftuch. Alle örtlichen Banken seien geschlossen, schreibt Marie H. weiter. So könne sie nicht mal Geld nach Hause schicken, um die Not zu lindern.

Ortshelfer konnte vergangene Woche noch regulär aus Kabul ausreisen

Wie dramatisch sich die Ereignisse in Afghanistan entwickeln würden, vermochte auch der neue Leiter des Amts für Migration und Flüchtlinge beim Landratsamt Enzkreis nicht vorauszusehen. Beim Gespräch kürzlich mit dem Pforzheimer Kurier hatte Lukas Klingenberg aber auf die äußerst volatile Lage hingewiesen.

Jetzt berichtet er von einer achtköpfigen Familie, die vergangenen Mittwoch noch regulär aus Kabul habe ausreisen können. Es handelt sich um einen Ortshelfer und seine Angehörigen. „Sie hatten Glück und konnten noch selbst mit dem Flugzeug ausfliegen.“ Sie seien direkt von München nach Straubenhardt gekommen und befänden sich derzeit in Quarantäne.

Region ist auf Aufnahme von Flüchtlingen vorbereitet

Nachdem sich die Situation inzwischen noch mehr zugespitzt hat, geht Klingenberg davon aus, dass bald weitere geflüchtete einheimische Helfer mit ihren Familien im Enzkreis untergebracht werden. „Wir sind vorbereitet“, sagt er.

Der Stadt Pforzheim wurde bereits am Dienstag eine sechsköpfige Familie zugewiesen. „Zumindest eine weitere sechsköpfige Familie aus dem Kontingent der afghanischen Ortskräfte wurde uns angekündigt“, berichtet Sprecher Michael Strohmayer. „Sollten noch weitere Ortskräfte ausgeflogen werden, könnten diese natürlich auch Pforzheim zugewiesen werden. Auch ist denkbar, dass privat organisierte Ausreisen stattfinden und die Personen aufgrund der Situation in ihrem Heimatland in der EU und damit auch Deutschland Schutz suchen“, so Strohmayer weiter. In der vorläufigen Unterbringung hält die Stadt Pforzheim daher gewisse Kapazitäten vor.

Bei Bedarf könnten Unterkünfte auch reaktiviert werden

Ende Juni habe das Regierungspräsidium in Karlsruhe darauf hingewiesen, dass die Region bis Jahresende verstärkt mit afghanischen Helfern der Bundeswehr rechnen müsse, die hier Schutz suchen. Nun kämen sie wohl auf einen Schwung, meint Klingenberg und verdeutlicht: „Das wird uns nicht an die Kapazitätsgrenze bringen.“

Von 200 Unterkünften, die in der Spitze der Flüchtlingswelle 2015 betrieben wurden, stehen noch elf in den Enzkreisgemeinden bereit. „Wir wissen nicht, was weiter in Afghanistan passiert und wie sich die Außenminister der EU entscheiden“, sagt Klingenberg. Abzuwarten bleibe, ob diese Nachbarländer wie Pakistan darin unterstützen, Flüchtlinge aufzunehmen.

„Wir bereiten uns intern darauf vor, dass vielleicht auch weitere Menschen kommen“, sagt Klingenberg mit Blick etwa auf Frauen, die von den Taliban unterdrückt werden, sowie Menschen, die sich für die Demokratie einsetzen. Bei Bedarf könne man zwischenzeitlich aufgegebene Unterkünfte wieder reaktivieren.

Auf Initiative des Bündnisses Pforzheim nazifrei findet am Samstag, 21. August, 12.30 Uhr, auf dem Pforzheimer Marktplatz eine Mahnwache für Afghanistan statt, um die Solidarität mit den Menschen dort und jenen, die hierher geflüchtet sind, zum Ausdruck zu bringen. Dekanin Christiane Quincke und Gerhard Baral werden eine kurze Ansprache halten.